KURIER

Weg vom Club der alten Herren

Kurier/Karriere | Seite 12 | 18. Januar 2020
Auflage: 162.475 | Reichweite: 549.000

UBIT

So bunt geht es bislang in wenigen Aufsichtsräten zu. Es dominieren ältere Männer

Weg vom Club der alten Herren

Ein Team ist dann erfolgreich, wenn es unterschiedliche Sichtweisen einnehmen kann. Doch die höchste Ebene der Wirtschaft zeigt sich erstaunlich einheitlich: Aufsichtsräte. Das schadet Unternehmen und dem Wirtschaftsstandort, meint ein WKO-Verband. Er fordert: mehr Frauen, mehr Vielfalt, mehr Ausbildung. **VON JULIKA OPPITZ**

» Der Chef eines internationalen Großkonzerns bietet einer 23-Jährigen Geographie-Studentin einen Sitz im Aufsichtsrat an. Das Angebot von Siemens-Chef Joe Kaeser an Klimaaktivistin Luisa Neubauer vergangene Woche – sie lehnte ab – war eine öffentlichkeitswirksame Aktion. Tatsächlich fordern Fachleute aber eine bessere Durchmischung der Gremien. Denn der Aufsichtsrat ist mehr als nur ein gut versorgtes Abnickgremium, im Zweifel haftet er bei falschen Entscheidungen der Geschäftsführung. Doch das Berufsbild habe gelitten, der Sitz im Aufsichtsrat klinge oft nach Versorgungsposten, meint Maria Pernegger, Geschäftsführerin von Media Affairs, bei einer Diskussion der Wirtschaftskammer (WKO): „Man vermutet, dass dort Leute geparkt sind, die lange genug im Unternehmen waren." Ältere Herren unter sich.

„Derzeit bietet sich ein sehr homogenes Bild: Aufsichtsräte sind männlich dominiert, im Alter 55 plus", sagt Pernegger. „Wir brauchen mehr Diversität, um für die Anforderungen der Zukunft gerüstet zu sein." Die Vergangenheit habe gezeigt, dass eine Quote für die Geschlechterverteilung wirke, so Pernegger: In Italien stieg der Frauenanteil in Aufsichts- und Verwaltungsräten laut Frauen-Management-Report der Arbeiterkammer innerhalb von acht Jahren von 5 auf 35 Prozent. Österreich liegt mit 26 Prozent im EU-Vergleich auf Platz 14. Seit 2018 gilt eine Quote von 30 Prozent bei börsennotierten Unternehmen, die 2019 auf knapp 26 Prozent Frauenanteil kommen. Staatsnahe Unternehmen übertreffen die Vorgabe von 35 Prozent sogar, hier waren 2018 knapp 47 Prozent der Aufsichtsräte weiblich.

Doch nicht nur das Geschlecht spielt eine Rolle in divers zusammengesetzten Gremien – auch unterschiedliche Altersstufen, Berufe und Erfahrungslevels sollten vertreten sein, meint Alfred Harl, Obmann des WKO-Fachverbands der Unternehmensberater, Buchhalter und IT-ler (UBIT). „Jugend rein in den Aufsichtsrat, wir brauchen da 20-Jährige, das bringt frische Ideen", meint er. Auch müssten mehr Unternehmensberater und IT-Experten in die Gremien, warb Harl für seine Sparte.

Grenzen sieht der Berater bei der Besetzung der Gremien nicht: „Warum sollte nicht eine Friseurin im Aufsichtsrat sitzen, wenn es zum Unternehmen passt?" In Studien habe sich gezeigt, dass diverse Gremien erfolgreicher seien. Sie sicherten nicht nur den kurzfristigen wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens, sondern steigerten auch dessen Reputation oder den Grad der Mitarbeiterzufriedenheit. Und: Versagen Aufsichtsräte, kann das weitreichende Folgen haben. „In der Bankenkrise 2009 haben wir ein System- und Organversagen erlebt – ein Versagen der Aufsichtsorgane", warnte Harl. „Ich möchte keine zweite solche Blase erleben." Ein Aufsichtsrat müsse Warnsignale kennen, Krisen erkennen und rechtzeitig gegensteuern. Harl wirbt daher für eine Ausbildung von Aufsichtsräten (siehe Kasten rechts).

Das Gremium solle Sparringspartner der Geschäftsführung sein, meint der Unternehmens- und Digitalisierungs-Berater – und der sollte nicht zu lange in gleicher Besetzung spielen. „Ein Aufsichtsrat, der immer dieselbe Mannschaft hat, verlernt das Querdenken", so Harl. Gute Aufsichtsräte sicherten nicht zuletzt den Wirtschaftsstandort ab, meint der UBIT-Obmann.

Ein Thema ist auch die Entlohnung: In Deutschland bekämen Mitglieder von Aufsichtsräten drei- bis 14-mal so viel bezahlt wie in Österreich. „Eine höhere Vergütung im Wettbewerb um die besten Köpfe ist unerlässlich", sagte Harl – gerade im für die Märkte der Zukunft gefragten Bereich Digitalisierung und Künstliche Intelligenz: „Es fehlen heuer eine Million IT-ler. Ich glaube nicht, dass Sie in Zukunft einen günstigen IT-Experten in den Aufsichtsrat bekommen." ■

FOTOS: GETTY IMAGES/ICONICBESTIARY/ISTOCKPHOTO, GEORG WILKE

Alle nötigen Lizenzgebühren sind vertraglich geregelt.